



Foto: Wolfgang Weber

Salzburger Festspiele: Bilanz des ersten Jahres von Jürgen Flimm

Der Intendant weinte vor Glück!

„Wir sind erschöpft, aber nicht unglücklich, zufrieden, aber nicht selbstzufrieden“, meinte Jürgen Flimm nach seinem ersten Salzburger Festspielsommer, bei dem er sich „noch mittendrin“ fühlt. Die Bilanz kann sich sehen lassen: Knapp 244.000 Besucher, 94% Auslastung insgesamt, 24,2 Millionen € Karteneinnahmen.

KONZERTE KURZ

Aus dem Dornröschenschlaf holten die über 100 jungen Musiker des „Innviertler Symphonie Orchesters“ den Ort Mettmach mit ihrem Sommerkonzert. Sie feierten auf der großen Open Air-Bühne ihr 10-Jahre-Jubiläum.

Möglichst bombastisch sollte es also sein, was passt da besser als Strauss' „Also sprach Zarathustra“? Nach der Aufwärmrunde mit Schostakowitschs „Festive Ouverture“ und Dvoraks „Goldenem Spinnrad“ legten sie bei der Symphonie richtig los. Die international tätige Dirigentin Karen Kamensek entlockte ihrer Truppe Meisterleistungen. Man erlebte ein Wechselbad der Gefühle: Vom wohl berühmtesten Sonnenaufgang der Musikgeschichte über das schaurige „Grablied“ bis hin zum „Nachtwandlerlied“: Die Leidenschaft dieses „Heimspiels“ war gewaltig. JG

„Zu Beginn der Festspiele 2007 habe ich gesagt, dass jedem Anfang ein Zauber innewohnt. Und glücklicherweise ist das auch gelungen“, war Festspielpräsidentin Helga Rabl-Stadler erleichtert. „Ich bin müde, etwas gerührt, das geht gleich wieder vorbei, und die Fröhlichkeit kehrt wieder“, erklärte Festspiel-Intendant Jürgen Flimm, nachdem er mit Tränen in den Augen von jenem Stauen erzählte, das ihn bei

Daniel Barenboims palästinensisch-israelisch-arabischen West-Eastern Divan Orchestra umfing. Vom aufgeschlossenen Festspiel-Publikum, das sich nicht „mit dem Gamsbart die kühle Luft zufächelt“, war Flimm desgleichen angetan.

Konzertchef Markus Hinterhäuser sprach von bereichernden Erfahrungen. „Man kann nie die gesamte Distanz auf Weltmeisterniveau bewältigen. Oft sind es nur Momente“, zog Schauspielchef Thomas Oberender Bilanz. Er will ein Programm, das sich „im Gegensatz zum Virtuosen und Gekonnten“ bewegt. HL

ooe.kultur@kronenzeitung.at

„Sportfreunde Stiller“-Konzert auf Burg Clam

Trotz Hornissen-Stich ...

Das Münchner Deutschrock-Trio „Sportfreunde Stiller“ gastierte am Sonntag mit dem neuen Album „La Bum“ in der idyllischen Kulisse der Burg Clam. Das Trio versteht es hervorragend die „Sportianer Kommune“ von Song zu Song nach oben zu pushen.

Im neuen Album haben die drei Fußballfanatiker das Thema Fußball allerdings bewusst vermieden. In der ersten Single-Auskoppelung „Alles Roger“ geht es um Missverständnisse aufgrund umgangssprachlicher Ungenauigkeiten.

Mit einem perfekten Mix aus alten und neuen Songs

und dem Einbeziehen des Publikums gelang es den drei Münchnern, ein unvergessliches Konzert abzuliefern. Mit dem Handicap eines Hornissenstiches im linken großen Zeh des Gitarristen „Rüdiger“, gab es noch eine Zu-Zugabe. Damit bewiesen die drei die Freude an ihrem Job. AH

Totentanz auf dem Gemüsemarkt: Ein Hauch von Moder über der Salzburger Felsenreitschule, der Boden mit langsam welkendem Grünzeug bedeckt: 38.000 Blumen schaufelt der belgische Starchoreograf Jan Fabre für jede seiner „Requiem für eine Metamorphose“-Vorstellungen auf die Bühne. Eine theatralisch schrille, exaltierte Totenmesse für Schauspieler, Tänzer und Musiker. Jubel, aber auch viele Buhs bei der Uraufführung. KHR

Bei Attersee Klassik:

Übermütige Spielfreude

Mit einem Konzert des Attersee Institute Orchestras unter Christoph Eschenbach wurde die „Attersee Klassik“ beendet. Eröffnet wurde mit der Ouvertüre zu „Ein Sommernachtstraum“ von Mendelssohn Bartholdy, bei der die Musikstudenten ihre übermütige Spielfreude präsentierten. Bei Berios „Rendering“ stellten sie technisches Können unter Beweis. Mahlers „6 frühe Lieder für Bariton und Orchester“ in der Orchestrierung von Berio gerieten mit Bo Skovhus hervorragend. Volle Lebenslust bei Mendelssohn Bartholdys „Italienischer“ Sinfonie. CB